



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 4. Artickel. Was ein Christliche Seel für Nutz und Nachricht auß
diesem fünfften Mittel seine Werck wohl zu thun/ das ist/ also zu thun/ als
wan man mehr und anders nichts zu thun hätte/ zu ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

dir von gegenwertigen Werck oder Gebett etwas abgehe: dieweil du ihm zu lieb und zu gefallen an nichts gedencen wilt/ als an das/ was du fürhanden hast: dan das ist gleich/ als wan du zurück giengest/ damit du einen Zulauff haben/ und desto besser springen mögest: Gott wird es an ihm nicht mangeln lassen/ er kan dir eben so wohl die gute Gedancken und schöne Sach/ die dir zu deinen Predigen/ oder anderstwo zu dienen/ und von dir in wehrendem Gebett oder anderem guten Werck aufgeschlagen werden/ damit du das Gebett desto besser verrichten möchtest/ auff eine andere gelegene Zeit in den Sinn geben.

Der 4. Artikel.

Was eine Christliche Seel für Nutz und Nachricht auß diesem fünfften Mittel/ seine Werck wohl zu thun/ das ist/ also zu thun/ als wan man mehr und anders nichts zu thun hätte/ zu schöpfen habe.

Der erste Nutz und Lehr/ die man hier auf nehmen soll/ ist/ daß man sich der bösen Gewohnheit abthue/ welche gar gemein ist/ in dem man sich in alle Ding mischen/ und allenthalben viel thun wil. Auß diß gehet/ meines erachtens/ was der Weiseman Eccles. 11. 10. spricht: Fili mi in pluribus non sine actus tui. Mein Sohn/ hüt dich/ daß du nicht viel Sachen thust. Dan gleich wie einer/ der nur ein Geschäft und Werck underhanden hat/ oder ein Ampt verwaltet/ viel besser und leichter damit außkompt und vollkommener verrichtet: also hergegen die sich in alles immengen wollen/ thun gleichsam nichts/ und haben grosse Ungelegenheit/

wan ihnen etwas besonders und absönderlich zu thun vorkallet. Die Mänge vieler und unterschiedlicher Werck und Geschäften macht bey ihnen eine grosse Ungelegenheit und Unordnung in ihren Gedancken/ welche den Fleiß und das Aufmerksam/ so einer in fürhabendem Werck oder Geschäfte zu haben schuldig/ verhindern. Daher sagt der H. Gregorius in außslegung des Ezechielis: Fluvius qui in multis rivis dividitur, &c. Ein Fluß/ oder vielmehr Weper/ welcher an vielen Orten abgelassen wird/ trücket bald auß/ als wan das Wasser allein an einem Ort aufstiehet. Ward Moses/ wie wir im Buch Exodi am 18. Capitel lesen/ nicht von seinem Schwäher Jethro gestrafft/ daß er sich gar zu vieler Ding annahme? daß er allein alle Klag des ganzen Volcks anhören und richten wolte? gab er ihm nit den Raht/ daß er den meisten Theil/ und die gemeine Sachen anderen zu richten übergeben/ und ihm allein die schwäreste und fürnehmste vorbehalten solte? ward dieser Raht nicht von Moyses für gut erachtet und angenommen? Welche zugleich auff einmahl viel Wissenschaft und Künsten lehren/ und viel Bücher lesen wollen/ pflegen gemeinlich weder in einer/ noch in der anderen Kunst viel zu wissen. Ein fürnehmer und gelehrter Man zu unseren Zeiten pflegte zu sagen/ daß eine Mutter nicht mehr Kinder haben soll/ als sie Milch hat dieselbige zu ernehren: und daß ein kluger und verständiger Man nit mehr Geschäften annehmen soll/ als seine Geschicklichkeit verrichten/ und zu gutem End bringen könne.

Als der H. Thomas von Aquin einmahl gefragt wurde/ wie einer bald und wohl gelehrt werden möchte: gab er zurantwort/ und sagte/ wan man nicht mehr als ein Buch lesen würde. Dan das viel und unterschiedliche lesen eben so wohl/ als das viel lesen

sen und trincken vielmehr schadet als nuget/
wie Seneca epist. 2. schreibt: darumb sag ich/
dass sich eine Christliche Seel / welche nach
der Vollkommenheit strebt / auff ein Ding
und ein Werk begeben / und dasselbige wohl
und recht thue / als wan sie sonst mehr und
andere nichts zu thun hätte: dan auff solche
Weis wird sie bald vollkommen werden /
und in der Wissenschaft der Heiligen zu-
nehmen. Obgemelter Seneca schreibt an
einem andern Ort: Magnam rem puta,
tuum hominem agere; praeter sapientem,
nemo unum agit, ceteri multi formes su-
mus. Halte es für ein groß Ding / dass du
thust wie ein Mensch; das ist / die statt eines
einigen Menschen vertrettest: Ein weiser
Man thut nicht mehr als ein Man / andere
aber / ob wohl jeder ein Mensch sey / dennoch
sehnd sie viel Menschen / und thun als wan
sie viel Menschen weren.

Der andere Nutz ist / dass du dich mit groß-
er Dapper- und Standhaftigkeit in diesem
swierigen Mittel übest; geschehe es aber / dass
du auß Blödigkeit deines Gemühts / oder
durch Versuchung und Anstiftung deß bö-
sen Geists mit vielen und unterschiedlichen
Gedanken / (welche von anderen Geschäf-
ten herkommen und dich in deinem angefan-
genen Werk verhindern / und Ursach geben/
dass du dasselbig nicht wohl und vollkom-
mentlich vollbringen mögest) soltest ange-
sehen und beängstiget werden / so schlage sie
stündlich auß deinem Sinn / und dencke
allein / wie du das / was du under handen
hast / wohl thun mögest. Nimb an und
brauch den Raht / welchen Avila ein sehr
geistlicher und gelehrter Man an einem Ort
in seinem Schreiben gibt / und sagt: wan dir
etwan ein Gedant von deinen Geschäften
außerhalb der Zeit vorkommen solte / und

dich zu andern Sachen antreiben würde / so
antworte ihr: dass du für dismahl keinen Bes-
felch von Gott habest / ihr gehor zu geben / viel
weniger zu willfahren; Deswegen kan oder
begehre ich jetzt nit daran zu gedencken: wan
mir solches mein Gott und Herz zu thun be-
fehlen wird / alsdan will ich mich nicht saum-
en / und gar keinen Fleiß sparen. Besorge
und fürchte dich nit / dass dir das geringste (in
dem du dasselbige / welches dir außserhalb
rechter Zeit vorkommen wird / außschlagest/
damit du dein angefangenes Werk recht
und wohl vollbringen könnest: abgehen wer-
de. Als exempelweis / wan du zur Zeit deines
Gebetts etwas hübsch und schönes für eine
Predig / oder zu anderen Sachen und Ge-
schäften auß dem Sinn schlagest / alsdan
verliehrestu nichts darbey; dan wan die Zeit
kommen wird / dass du deine Predig machen /
oder etwas anders thun solt / alsdan wird dir
Gott eben dasselbig oder ein anders inge-
ben / welches besser und dienlicher / als dasselb-
welches du zur Zeit deines Gebetts abgewie-
sen und zurück geschickt hast / damit du Gott
desto besser gefallen möchtest. Hierauff sagt
gar wohl der H. Bonaventura in Specul.
discip. p. 2. cap. 7. Scientia quae pro virtute
despicitur per virtutem postmodum melius
invenitur: Die Wissenschaft und Künsten /
so wir wegen der Tugend verabsäumen /
werden uns nachmahlen viel besser durch die
Tugenden zuwegen gebracht.

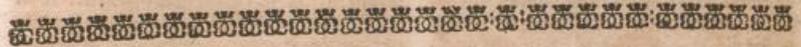
Der dritte Nutz und Lehr ist: dass Gott
an solcher Unordnung und Verwirrung al-
lerley Gedanken so zu deinem angefan-
genem guten Werk nicht dienlich seynd / ein
groß Missfallen empfinde; dan Gott liebt
und suchet den Frieden und Ordnung in al-
len Dingen / und wer solche Unordnung und
Verwirrung liebet / und Platz gibt / der wird
nicht

P.
I. Suffren

Volum. I

Part. I.

nicht von Gott geliebt. Die Braut im hohen Lied Salomonis sucht ihren Geliebten im Beth / das ist / in der Ruhe: dan wie eine heilige Person sagt: Sorg und Bekümmernus machen Unordnung und Verwirrung: aber Ruhe und Eirsamkeit vertreibt alle Verwirrung und Unordnung.



Das VI. Capittel.

Handlet vom sechsten Mittel / all sein thun und alle seine Werck zu jederzeit wohl und vollkommentlich zu verrichten: das ist / ein jedweders auf seinen Wercken also verrichten / als wan es das letzte were / und daß einer gleich darauff sterben solte.

Der Erste Artikel.

Was es sey / ein jeders auf seinen Wercken also thun / als wan es das letzte Werck were / und war auff solches Mittel gegründet sey.

Die Oberschrift dieses Capittels gibt klarlich genug zu verstehen / daß die sechste Mittel in dem bestehe / daß einer ein jedweders auf seinen Wercken dergestalt thun und vollbringen soll / als wan es das letzte seyn würde / als wan einer in wehrendem Werck / oder auch gähling / so bald es verrichtet / von dieser Welt scheiden / und vor dem Gericht Gottes erscheinen müste; und darumb wil ich dir allein in diesem Artikel fürnemlich fünf Stück / auff welche solches Mittel gegründet ist / vor Augen stellen / und umb etwas erklären.

Das erste ist / daß der Mensch alle Tag / alle Stund und Augenblick sterben kan: darumb auß nochwendig folgt / daß wir weder Stund noch Augenblick für dem Tode sicher seynd: das irden Geschirr / in welchem wir

unsern Schatz tragen / das ist / unser irdischer Leib ist schwach / und wird bald zerbrochen / wie der heilig Apostel Paulus sagt: das gefehlte Urtheil / von welchem niemand weichen kan / auff welches kein anders folget: Item der allgemeine Aufspruch / so in der Person des Adams über alle Menschen ergangen ist / und zum Tode verdampft: die stäte Gelegenheit / welche immerdar zu unserm Tode helfen / und denselben mercklich befürdern / so wohl in unserm Leib selbst / (durch die natürliche wärme wider die natürliche Feuchtigkeit; durch die Eigenschaft der vier Elementen / auß welchen unser Leib / und in welchem sie unterschiedliche / bisweilen verdrußige / bisweilen frewdige Veränderung verursachen) als auch außserhalb unsers Leibs: (durch allerley Creaturen / von welchen wir darumb leyden müssen / diereil wir uns dem gütigen Gott ihrem Schöpffer widersetzet haben.) Endlich auch / die tägliche Erfahrung lehren solches genugsam / also daß es unnötig weiteren Beweis herbey zu bringen.

Das andere Stück ist / daß / diereil man niglich sterblich ist / wie gesagt worden / einmahl sicherlich die Stund und der Augenblick kommen werde / in welchem man sterben muß /